APOLOGETISCHE

BLÄTTER

Mitteilungen des Apologetischen Instituts des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Postcheck-Konto VIII 27842

Tel. 85458

Zürich / Auf der Mauer 13

Preis vierteljährlich Fr.2.- Erscheint zweimal monatlich, 12-14 seitig. Nachdruck mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr.20 (Zweite Oktobernummer) 27. Oktober 1943

7. Jahrgang

Inhalt

Vom Entstehen des säkularisierten Europa - Das Spiegelbild des heiligen Europa in Hegel und Goethe - Das isolierte säkularisierte Europa bei Fritz Brupbachers Seelenhygiene für moderne Heiden - Lasset die Fäden nicht abreissen.

Eine brennende Frage: Sterilisation vom medizinischen Standpunkt Sterilisation bloss handwerkliches Tun? - Utilitarismus sonst so verpont - Um das Vertrauen des Arztes - Ein Mediziner spricht vom ärztlichen Standpunkt.

Das katholische apologetische Buch: "Mystici Corporis Christi", heute. (Schluss) S. 237 Stellung Pius 'XII.: Nicht Neues, sondern Richtung und Grenzen .-Betonung der organisatorisch-hierarchischen Seite - Ausgleich zwischen Individuum und Gemeinschaft - Um die persönliche Mitwirkung des einzelnen Gliedes der Kirche - Nebenfragen.

Dokument: Zerstörte und beschädigte Kirchen und Kulturdenkmäler in England, Deutschland, Italien.

Säkularisiertes und heiliges Europa.

. .

Bei unseren Betrachtungen über Europa sind wir ausgegangen von der Tatsache, dass Europa weder ein rein geographischer, noch ein Rassenbegriff ist, sondern wesentlich ein Kulturbegriff. Eine genauere Untersuchung ergab dann, dass der Kern dieses Kulturbegriffes das christliche Abendland sei. Wir legten dann im einzelnen dar, was die Kirche und die Katholische Aktion zur Rettung des bedrohten christlichen Abendlandes beitragen könnten. Darauf erweiterten wir den Begriff des Christlichen in den Bereich des Weltlichen hinein, crörterten die Notwendigkeit des Wiederaufbaues einer Christenheit, einer wohl organisierten christlichen Gesellschaft, zugleich andeutend, mit welchen Methoden sie erneut verwirklicht werden

kann. Bei all diesen Ueberlegungen haben wir eine Grösse noch nicht betrachtet, die für unser ganzes Unterfangen ausserordentlich wichtig ist. Wir nennen diese Grösse das säkularisierte Europa. Es ist dieses säkularisierte Europa, wie es das Wort besagt, das Europa des verweltlichten Christentums. Nach und nach ist eine einheitliche katholische Prägung des Abendlandes zersetzt worden. Zunächst kam die Trennung in der kirchlichen Gemeinschaft, aber jene, die sich von der katholischen Gemeinschaft lösten, sind doch Christen geblieben, zum grossen Teil sogar sehr eifrige Christen. Dann aber folgte eine Loslösung der Kultur im weitesten Sinne des Wortes von Religion und Christentum und jene, die diese Trennung vollzögen, sind nicht mehr Christen geblieben. Ein solcher Prozess vollzog sich langsam, ist aber heute so weit, dass man ganz allgemein von einem neuen Heidentum spricht. Dabei bleibt es interessant, dass man auf den christlichen Namen doch nicht verzichten möchte, auch wenn man die Uebernatürlichkeit der Offenbarung leugnet. Will man vielleicht in manchen Kreisen schon heidnisch sein, so will man doch nicht so benannt werden. An dieser merkwürdigen Tatsache können wir anknüpfen, wenn wir nun das säkularisierte Christentum in seinem Verhältnis zum überlieferten betrachten.

Wir behaupten nun erstens, dass dieses sä. kularisierte Christentum ohne den Vollchristlichen begriff d e s Abendlandes überhaupt nicht zu verstehen ist. Es ist etwa ein blasses Abbild von ihm, oder auch es ist Gegenbild und Gegenpol. aber es ist eine Frucht, bei der die Nabelschnur nicht abgeschnitten wurde. Wir wollen dies an zwei bekannten Beispielen veranschaulichen. Hegel hat in seinen späteren Jahren über den Begriff der Trinität geschrieben, die ihm ein Urbild für den Dreiklang These, Antithese und Synthese war. Man täte Unrecht, wollte man sagen, es habe Hegel lediglich eine christliche Terminologie festgehalten, während er den Inhalt radikal abgelehnt habe. Nein, es wollte Hegel auch etwas vom Inhalt, er wollte wohl geradezu den christlichen Inhalt, aber sein eigenes System hat ihm den Zugang zu einem wirklichen übernatürlichen Dogma versperrt. So gut wie der ganze deutsche Idealismus, der philosophische sowohl wie der künstlerische, der ursprüngliche wie der in die Romantik hineinragende, ist angefüllt mit rationalisicrtem, also säkularisiertem Christentum.

Ein zweites Beispiel, das sich weniger auf den Gehalt, als auf die Gestalt bezieht. Bekanntlich hat Goethe sich im zweiten Teil des Faust bewusst der katholischen Liturgie bedient. Er tat dies schon darum, weil es eine andere Formenwelt in Europa überhaupt nicht gab. Goethe wusste besser als Stefan George, dass man eine Liturgie nicht schaffen kann, auch nicht mit dem schönsten Maximin, dass sie vielmehr, wenn sie wirklich ihren Namen verdienen soll, durch viele Jahrhunderte hindurch wachsen muss. Goethe bediente sich also der katholischen Liturgie, um darin einen Inhalt auszudrücken, der sich wesentlich von dem des gläubigen Christon unterscheidet. Man könnte sagen, er habe damit eine säkularisierte europäische Liturgie geschaffen. Auch hier werden wir leicht bemerken, dass an den Formen viclerlei blicb, was nicht reine Gestalt, sondern auch christlicher Gehalt ist. Denkt man sich das Christentum fort, so lassen sich weder die Philosophen noch die Künstler des säkularisierten Europas verstehen. Es verhält sich damit ähnlich, wie mit den Freidenkern. Ein freies Denken ist ohne gebundenes Denkon nicht vorstellbar, und gäbe es nur Freidenker, gabo es kein gebundenes Denken mehr, an dem sie ihren Witz entfalteten, die Freidenkerei müsste verschwinden wie der Schatten, wenn eine Lampo orlischt.

Schon sind wir so weit, um eine zweite Behauptung wagen zu können. Das säkulariserte Europa ist in seinen positivon Werten nur durch das heiligo Europa, d.h. das christliche, zu halten. Die immanente Logik der Dinge ist hier so einleuchtond, dass wir nur ihren

zerstörerischen Schritt in unserer Gegenwart zu betrachten brauchen. um die Wahrheit unserer Behauptung zu erhärten. Schneller als irgend ein noch so überzeugter Idealist des säkularisierten Europa es auch nur geahnt hat, sich die von dem echten Christentum gelöste Wertwelt zersetzt. Man überlege sich nur, was aus der Heiligkeit der Verträge, die das Volkerleben ordnen. Man frage sich, wie es vom Boden des säkularisierten Europa geworden ist: aus möglich sein soll, das Volksleben und ganz besonders das Familienleben wieder auf eine sittliche Basis zu bringen. Bezeichnend für unsere Anschauungen mag ein übrigens nicht sehr bedeutendes, aber immerhin charakteristisches Buch sein, das in einem grossen Verlag der Schweiz erschienen ist nämlich "Seelenhygiene für gesunde Heiden" von Fritz Brupbacher. In diesem Buch werden mit einem Zynismus, wie er weder vom Bolschewismus schlimmster Prägung noch vom Rassismus neuheidnischen Ursprungs übertroffen worden ist. schon weil er überhaupt unüberbietbar ist, sämtliche europäischen Werte ihres verpflichtenden, ihres verehrungswürdigen Inhaltes bis zu dem Grade beraubt, dass sie nur noch Geltung behalten als Hausmittel für das seelische Unbehagen dekadenter europäischer Lustgreise. Wir lesen da als "Beispiel eines scelischen Menüs":

"A b w e c h s l u n g reisst die Seele auf. Darum muss man Weltanschauungen in einer bestimmten Reihenfolge zu sich nehmen, wenn sie pikant und tief wirken sollen. Statt süss auf süss oder bitter auf bitter zu kosten, koste man bitter auf süss oder süss auf bitter. Hat man eine bestimmte Weltanschauung heruntergeschluckt, so nehme man eine zu sich, die stark mit ihr kontrastiert..." Wir begreifen eigentlich nicht, wie ein Verleger von Rang sich entschliessen konnte, ein solches Werk zu drucken. Denn ware dieser Verleger etwa in besonderer Weise der marxistischen Weltanschauung verhaftet, dann musste er doch damit rechnen, dass ein ernsthafter Leser eines so unernsten Buches auch den Marxismus schneller "herunterschluckte", als es einem marxistischen Verleger lieb sein könnte, der übrigens sogleich auch eine faschistische Abteilung einrichten müsste. damit in seelenhygienischer Absicht das Süsse auf das Bittere oder umgekehrt folgen könnte. Was bei diesen "gesunden Heiden" unsorer Tage dabei besonders auffällt, ist der Umstand, dass sie so krank, so "seelenhygienisch" bedürftig geworden sind, wie man das bei den echten Heiden vergeblich suchen wird. Denn der echte Heide hat uns durch seine oft bewundernswerte Kultur bewiesen, dass or Ehrfurcht besass, und wie erhaben ist nicht die Ironic des Sokrates gegenüber dem Zynismus dieser modernen Seelenhippokraten.

Es findet sich in dem Buch auch ein Hinweis auf Goethe, dessen vielseitige Tätigkeit im Greisenalter wohl gesehen wurde, während unser Seelenhygieniker ganz übersehen hat das Wesentliche, das Grundsätzliche in Goethes Art, den Anfang von allem, was Bildung ist und Bildung bewirkt, nämlich die Ehrfurcht, wie sie in Wilhelm Meisters "Lehrjahren" so anschaulich entwickelt wird. Es ist mit den modernen Heiden also so weit gekommen, dass sie nicht einmal mehr die Werte festzuhalten imstande sind, die das alte Heidentum ausgezeichnet haben, und christliche Apologeten könnten in diesem Falle ihre Rolle wahrlich an heidnische abgeben, die die Götter Griechenlands vor den Insulten spätgeborener Pygmäen zu verteidigen hätten.

Nach all dem muss es jedermann einleuchten, der ein Interesse an der Erhaltung der europäischen Kultur hat, dass die noch vorhanden en Fäden, die das säkularisierte und das heilige Europa miteinander verbinden, bewusst gesehen, geschätzt und verstärkt werden müssen. Sind wir wirklich die Menschheitsreligion und vertreten wir die Kultur, die aus dem Geist der universalen Kirche stammt, so schulden wir es schon unserer Idee, dazu Hilfe zu kommen, we Menschheitswerte in Gefahr geraten, sei es in unserem Lager, sei es in einem anderen. Können wir theologisch,

philosophisch und überhaupt kulturell die Folgen einer verhängnisvollen Trennung auch nicht auf einmal aufheben, so ist es doch der Liebe eigen, dass sie über Abgrunde hin vereinigen kann. Wir haben eigentlich schon gesagt, wie sehr eine Zusammenarbeit möglich ist, weil doch das säkularisierte Europa in seinem innersten Wesen noch mit dem heiligen zusammenhängt. Darüber hinaus sollten wir doch Schluss machen mit einer Voreingenommenheit. die den guten Willen des anderen auch da verdächtigt, wo kein Grund dafür vorhanden ist. Man kann in Kant z.B. den "Zermalmer" der herkömmlichen Gottesbeweise erblicken. Was aber auch schon nur eine oberflächliche Betrachtung im Vorhof ware, man kann aber auf der anderen Seite ganz im Gegenteil in Kant einen jener Philosophen sehen, die sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften für die Erhaltung und Neubegründung entscheidender Menschheitswerte eingesetzt haben. Man kann sich bei Goethe festlegen auf sein Bonmot vom "dezidierten Heiden", man kann aber auch ganz im Gegenteil seinen Blick darauf lenken, dass in Goethes Lebensweisheit sehr vieles im schönsten Deutsch niedergelegt wurde, was Thomas von Aquin auf Latein gesagt hat, besonders in der Summa contra gentiles. Der Ton macht die Musik, auch hier. Dazu kommt noch, dass wir gerade bei unseren mittelalterlichen Denkern sehr klar den Begriff der menschlichen Natur und der mit ihr naturnotwendig gegebenen Werte herausgeschält finden. Es ist das eine metaphysische Grundlage, auf der sich noch viele finden können, denen die dogmatische Gemeinschaft fehlt. Gewiss ist diese metaphysische Grundlage abstrakt, denn sie wurde entwickelt von der natura abstracta humana aus, die in dieser Abstraktion nicht existiert. Aber was in der Abstraktion ausgesprochen ist, das behält dennoch seine Gültigkeit, und hier sollten fanatische Existenzphilosophen nicht unnötig kostbares Porzellan zerschlagen.

Bei der Schwierigkeit unseres Themas, das nicht einen Artikel, sondern ganze Bücher erfordert, müssen wir uns damit begnügen, in einigen kategorischen Imperativen das festzuhalten, was uns für die Zukunft Europas wesentlich erscheint. In der Trennung vom heilige n Europa hat doch das säkularisierte Europa noch charakteristische Züge der Mutter der abendländischen Kultur behalten. Ohne unsere Mithilfe ist der weitere Verfall des christlichen Antlites Europas, das noch im säkularisierten sichtbar oder doch erahnbar bleibt, nicht mehr aufzuhalten. Darum Zusammenarbeit mit warmem Herzen und hellem Kopf im Geiste einer allumfassen eint en Liebe. Zur Stunde, wo Europa in seiner physischen Existenzam Boden liegt, können wir wohl nichts Besseres tun, als ihm seine geistige, seine kulturelle, seine religiöse zu retten.

Sterilisation vom medizinischen Standpunkt aus.

Wir haben in Nr.19 der "Apologetischen Blätter" die Sterilisation vom Standpunkt der Eugenik aus behandelt. Die Einstellung des Arztes in dieser Frage ist nun von grösster Wichtigkeit. Er ist zwar nicht immer der eigentliche Initiant, sondern es sind andere Stellen, die von ihm das Gutachten oder die Sterilisation verlangen. Einzig in der medizinischen Indikation, wo es darum geht, eine zukünftige Gefahr zu bannen, übernimmt der Arzt die Initiative.

Gerne möchten nun die Aerzte die letzte Verantwortung für die Sterilisation ablehnen, mit der Begründung, es sei eine Operation wie eine andere. Diese müsse nur kunstgerecht ausgeführt werden. Alles andere sei nicht

von medizinischer Bedeutung. Aber ist nicht jeder operative Eingriff mehr als nur ein handwerkliches Tun? Es geht also nicht allein um die Regeln der medizinischen Kunst, sondern als Körperverletzung sind philosophische, welt-anschauliche, ethische, rechtliche Belange mit zu berücksichtigen. Das gilt für jeden operativen Eingriff, denn dieser darf nicht um seiner selbst willen geschehen, sondern muss seine Begründung in der Heilung haben. Umsomehr gilt das für einen so schwerwiegenden Eingriff, wie die Sterilisation sie ist. Es wird bei allen drei Indikationen, auch bei der medizinischen, nicht die Heilung, sondern höchstens die Verhütung erreicht. Darf der Arzt die Sterilisation vornehmen, um eine Komplikation zu verhüten, wenn dabei die Ausschaltung einer grundlegenden menschlichen Fähigkeit eingeschlossen ist? Das ist mehr als eine medizinische Frage, denn die Handlung greift zutiefst in das menschliche Leben ein. Die ethische Wertung sagt: nein. Die kirchliche Lehre bestätigt das. Weder der Staat noch der Einzelne haben dazu ein Recht. Es darf die Natur nicht vernichtet werden.

Nun wird von der Medizin weiter geltend gemacht, dass zur Verhütung einer späteren Schwangerschaftsunterbrechung oder um unliebsame Komplikationen bei der Geburt (Kaiserschnitt) zu vermeiden, die Indikation für die Sterilisation doch angebracht sei. Diese werde mit Vorliebe bei Anlass einer anderen Operation vorsorglich vorgenommen. Das ändert an der prinzipiellen Bewertung nichts. Um ein anderes zukünftiges Uebel zu verhindern, darf nichts Unerlaubtes geschehen. Daran hat sich auch der Arzt zu halten, und er kann diese Verantwortung nicht ablehnen. Freilich ist die utilitaristische Bewertung so verbreitet, dass die Befürworter der Sterilisation kaum mehr für solche ethische Ueberlegungen aufgeschlossen sind. Sie verkennen dabei, wie verhängnisvoll dieser Kurzschluss sich auswirken muss. Recht ist doch nicht, was nützt! Wenn man in andern Belangen sonst so empfindlich gegen dieses Prinzip reagiert, warum dann nicht hier? Wohl deshalb, weil man in jeder Operation nur das Technische, die Ausführung, den Erfolg sieht und nicht nach der inneren Begründung und Rechtfertigung fragt.

Dabei ist noch folgendes zu betonen: Genauer untersucht, ist die Sterilisation nicht allein eine Verhütung zukünftiger Schwangerschaft, sondern es geht parallel dazu die Ermöglichung des Verkehrs ohne Folgen. Weil nämlich die andern Verhinderungsmittel nicht sicher genug sind und manche Nachteile mit sich bringen, verfällt man auf den sichereren Ausweg der Sterilisation. – Alles nun, was gegen die Verhütungsmittel ethisch spricht, gilt auch in Bezug auf die Sterilisation. Die Aerzte sagen zwar, diese Folgen berühren sie nicht. Da wäre aber zu antwerten, dass die Verantwertung dafür vom Mediziner nicht geleugnet werden kann. Deswegen wird die Operation doch gemacht, dass der Verkehr keine Folgen habe.

Wenn es zum ärztlichen Ethos gehört, nicht zu schädigen, sondern zu heilen, dann wird es die vornehmste Aufgabe für den Arzt sein, alles daran zu setzen, um mit erlaubten Mitteln das Maximum zu erreichen. Der Arzt ist immer noch der grosse Vertraute des Volkes. Nur durch konsequente Haltung kann er dieses Vertrauen bewahren. Freilich braucht es in der Beratung viel Takt und Fingerspitzengefühl. Der Arzt ist nicht primär Seelsorger oder Moralist. Aber zum mindesten darf er nichts anraten, was gegen die Moral verstösst. Dann wird er das rechte Wort finden, um selbst nichts Unrechtes vorzuschlagen und ungebührliche Zumutungen von sich zu weisen.

Es ist gut, dass die richtige Wegweisung von tüchtigen und pflichtbewussten Aerzten kommt. Das verbürgt die vertrauensvolle Annahme. Wie oft müssen andere den Vorwurf hören, sie würden die Situation und die Schwierigkeiten nicht kennen. Wenn nun ein christlicher Arzt auf seine Art und aus seinem Fach zu denselben Resultaten kommt wie die Ethik, dann ist das ein nicht zu verachtendes Zusatzargument.

So hat Dr.A. Maget in soiner Schrift "Médecine et mariage" (Librairie de l'Université, Fribourg) uns einen solchen Beitrag geschenkt. Wie der Titel besagt, ist die Schrift zunächst für Eheleute bestimmt. In klarer Weiso behandelt der Autor die ethische Seite der Frage. Am wertvollsten aber

ist der Beitrag, den er vom ärztlichen Standpunkt aus liefert. Aus seiner medizinischen Erfahrung heraus schreibt er die drei Kapitel über die antikonzeptionelle Praxis, über die Schwangerschaftsunterbrochung, über die Sterilisation aus medizinischer Indikation, und betont besonders die verhängnisvollen Folgen der verbotenen Praktiken. Nur zu ungehemmt werden in Kliniken die Schwierigkeiten gehäuft, sodass nichts anderes mehr übrig bleibt als die bequeme Lösung der Sterilisation. Nun erfährt der Laie, dass die Medizin auch anders vorgehen kann. Der Autor kennt zwar die Schwierigkeiten. Aber er vermag auch den richtigen Rat zu geben. Der Leser wird auch bald merken, wie oft gerade vom Publikum her an den Mediziner Ansinnen gestellt werden, die von ihm nicht erfüllt werden dürfen.

Die Aerzte erfahren aus der Schrift, welch grosse Verantwortung sie haben. So leicht und schnell wird oft einer Patientin eine neue Schwangerschaft als grosses Unheil, ja als der sichere Tod vorausgesagt, wo es sich doch nur um Wahrscheinlichkeiten handelt. Bedenkt der Arzt auch immer, was so ein Rat für die Klientin bedeutet, was er an inneren Konflikten und Schwierigkeiten mit sich bringt? Es stellt sich doch gleich die weitere bange Frage, was dann zu tun sei, um dieser drohenden Zukunft zu begegnen. Der Autor zeigt nun den erlaubten Ausweg: die schwierige totale sexuelle Abstinenz und die Benützung der temporaren Abstinenz (Ogino- Knaus). Klar und deutlich zeigt er, dass dieser Ausweg verschieden ist von der antikonzeptionellen Praxis. Es geschieht nichts gegen die Natur, und die Verwerflichkeit kann nur aus einem unethischen Motiv kommen. Die Zuverlässigkeit gibt der Autor mit 80 % an. Er zeigt in der Beurteilung der Sterilisation ausführlich, wie problematisch übrigens psychisch und körperlich dieser Ausweg sei. Das Bewusstsein, in ihren persönlichen Fähigkeiten vermindert zu sein, kann schwer auf den Betroffenen lasten, auch wenn sie in der Not und Bedrängtheit selbst zugestimmt haben. Die Sterilisation ist in gewissen Formen nicht wieder rückgängig zu machen. Was dann, wenn die Sehnsucht nach dem Kinde sich wieder einstellt, weil die gesundheitliche Sachlage eine andere geworden ist, weil der Tod die wenigen Kinder hinweggerafft hat, weil wieder Mut und Vertrauen vorhanden sind? Die sorgfältige Abwägung aller Elemente wird dem Arzt helfen, nicht gleich die schlimmste Prognose zu stellen und sich nach den Mitteln umzusehen, die sowohl der ärztlichen Kunst wie der Moral gerecht werden.

Es ist gut, dass die Mediziner nach dem Beispiel des Autors gegenwärtig und in Zukunft mehr bereit sind, gegen die Sterilisation Indikationen zu finden, als solche für die Sterilisation aufzustellen. Aehnliches ist bei der Schwangerschaftsunterbrechung geleistet worden, wo heute, dank der medizinischen Wissenschaft, die Indikationen immer seltener werden. Warum sollte das auf dem Gebiete der Sterilisation nicht auch geleistet werden können?

Wenn nun alle, die es angeht, Laien und Mediziner, mutig mitarbeiten, auch wenn es gilt, gegen den Strom der öffentlichen Meinung anzugehen, dann wird sich bewahrheiten, was Prof. Nicod von Lausanne im Begleitwort sagt: "Ingesichts der Unwandelbarkeit des Naturrechts oder der natürlichen Moral ist es doch interessant, die Wandelbarkeit und die Veränderung der wissenschaftlichen Theorien zu beobachten. Man kann ohne Scheu behaupten, dass ein Tag kommen wird, wo die grosse Mehrzahl aller Fälle - heute noch kontrovers - im Rahmen der natürlichen Moral eine richtige, definitive Lösung finden wird". Ja, darf man nicht hoffen, dass auch die medizinische Lehre in allen Fällen der natürlichen Moral entspreche?

"Mystici Corporis Christi" - heute (Schluss)

B. Die Ideen Pius XII, in dieser Auseinandersetzung.

Am Schlusse unserer Ausführungen hatten wir das letzte Mal derauf hingewiesen, wie der Papst dem religiösen Gemeinschaftsringen unserer Gegenwart durchaus nicht in angstvoll verkrampfter Abwehrhaltung entgegentritt, Wie er es vielmehr in seiner Grundtendenz positiv aufnimmt und in die richtigen Bahnen zu leiten sucht. Gerade diese Tatsache verdeutlicht, wie hellhörig Rom unsere Zeit verfolgt und wie weitsichtig und klug es deren geistige Strömungen zu beurteilen versteht.

Pius'XII. Stellungnahme und Ideen in dieser religiösen Auseinandersetzung sind in doppelter Hinsicht bemerkenswert.

1. A 1 1 g e m e i n: Wer in dem Schriftstück letzte theologische Lösungen oder peremptorische Entscheidungen über die Kirche als Corpus Christi Mysticum sucht, verfehlt das eigentliche Ziel der Enzyklika. Offensichtlich will das Rundschreiben in seiner ganzen Tendenz vor allem der theologischen Forschung wie der praktischen religiösaszetischen Haltung Richtung weisen, also Marschroute aufzeigen, positive Linien ziehen, nach denen die Pläne weiter auszuzeichnen sind, Grenzpfähle stecken. Darum betont Pius XII. in ganz pointierter Form an mehreren Stellen: Man möge sich durch gewisse Ueberspitzungen der Corpus Christi Mysticum- Ideen von dieser "von Gott geschenkten Lehre" nicht abhalten lassen (10). Vielmehr ermuntert er die Theologen, weiter in dieses Geheimnis einzudringen (79); spricht vom "wirklichen Fortschritt", der auch in diesem heiligen Wissensgebict zu erzielen ist; gibt dieser wissenschaftlichen Forschung die unumstösslichen Grundsätze und die methodische Anleitung, die dabei zu beobachten sind (80); umreisst schliesslich, was das Wichtigste ist, im ganzen ersten und zweiten Teil der Enzyklika (12-66 und 67-82) sozusagen in extenso einen Kirchentraktat nach der Idee des mystischen Leibes Christi.

Gerade bei diesem letzten Punkt ist es interessant, die Enzyklika etwa mit den bekannten Büchern von Jürgensmeier, Feckes usw. zu vergleichen. Während die genannten Autoren in ihrer Konzeption weitgehend noch im Allgemeinen und Verschwommenen stecken bleiben, gibt der Papst ein theologisch klar und sauber durchdachtes, von der reichen Väterlehre und Scholastik her verständlich unterbautes System von der Kirche als Leib, als Leib Christi, als mystischen Leib.

2. Im einzelnen treten folgende bemerkenswerte Gesichtspunkte Einmal ist der Papst sichtlich behervor: müht, im Corpus Christi mysticum den Ton nicht nur auf Unsichtbare, Uebernatürliche, auf die innere Gemeinschaft der Gnade und des Hl. Geistes zu legen, sondern mindestens ebenso stark auf die äussere, organisatorische, hierarchische Seite, auf das menschlich gesellschaftliche Element. Beide Komponenten sucht er in ihrer inneren Zusammengehörigkeit und Einheit im mystischen Leib zu sehen. So erblickt er gerade in der "Leiblichkeit" der Kirche den Grund dafür, dass dieselbe etwas Sichtbares und Greifbares ist (14), und dass sie aus organisch und hierarchisch verbundenen menschlichen Gliedern besteht (16). Christus regiert als Haupt seine Kirche unmittelbar und auf geheimnisvolle Weise durch seine Gnade, mittelbar durch seinen sichtbaren Stellvertreter hier auf Erden (38/9).Darum gilt: "Wer das sichtbare Haupt ausser acht lässt und die sichtbaren Bande der Einheit zerreisst, der entstellt den

mystischen Leib des Erlösers" (40).

Den tiefsten Grund für diese Einheit des Sichtbaren und Unsichtbaren im mystischen Leib der Kirche gibt der Papst im folgenden an: "Aus alledem... geht klar hervor, dass sich jene in einem schweren Irrtum befinden, die sich nach eigener Willkür eine verborgene, ganz unsichtbare Kirche vorstellen, ebenso wie jene, die sich die Kirche als eine Art menschlicher Organisation denken... Nein, wie Christus das Haupt und Urbild der Kirche nicht ganz ist, wenn man in ihm entweder nur die menschliche sichtbare oder bloss die göttliche unsichtbare Natur betrachtet... so sein mystischer Leib" (62).

Pius XII. scheint da der einseitigen Spiritualisierung und Pneumatisierung entgegenzuwirken, die das rechtliche organisationelle und institutionelle Element in der Kirche verflüchtigt – man vergleiche diese Tendenz etwa in den bekannten Schriften von Julius Tyciak –, während z.B. Rademacher auf der andern Seite mit seinen Begriffspaaren von Gemeinschaft und Gesellschaft, Wesen und Erscheinung der Kirche, die beiden Elemente eher auseinander reisst.

Ein zweiter Punkt, auf den der Papst grosses Gewicht zu legen scheint, ist die klare und ausgeglichene Formulierung für die Art der Verbindung von Kirche und Gläubigen mit Christus. Zu diesem Zwecke grenzt er vor allem den Begriff mystischer Leib Christi in seiner Bedeutung ab: Mystischer Leib ist nicht der physische Leib Christi. Derselbe thront im Himmel zur Rechten Gottes. Mystischer Leib ist aber auch nicht gleich irgend einem natürlichen physischen Leib. Denn in diesem letzteren besitzen die Teile kein eigenes für sich Sein (z.B. Arme, Beine usw.) und sind in letzter Linie einzig zum Wohl des ganzen Organismus da. Und schliesslich ist mystischer Leib nicht gleich einem natürlichen. moralischen Leib, d.h. einem natürlichen, gesellschaftlichen Organismus. da hier das einigende Prinzip nur das Zusammenwirken zu einem gemeinsamen Zweck unter einer gesellschaftlichen Autorität ist. Positiv sieht er diese "geheimnisvolle" Verbindung entscheidend in folgendem: "Im mystischen Leib... kommt zu diesem (gesellschaftlichen) zusammenwirkend noch ein anderes inneres Prinzip, das sowohl dem ganzen Organismus wie den einzelnen Gliedern wirklich und kraftvoll innewohnt und von solcher Erhabenheit ist, dass es, in sich betrachtet, alle einigenden Bande, die einen physischen oder einen moralischen Leib zusammenhalten, unermesslich weit überragt. Dieses Prinzip gehört ... der übernatürlichen Ordnung an, ja es ist in sich selber geradezu unendlich und unerschaffen: der Geist Gottes, der...die ganze Kirche erfüllt und einigt" (60). Der ganze nachfolgende zweite Toil der Enzyklika ist eigentlich nur die Erklärung und orgänzende Ausdeutung dieses einen Grundgedankens über die Verbindung der Kirche mit Christus.

Es ist interessant, wie der Papst gerade bezüglich dieses Kernpunktes der Einwehnung des Hl. Geistes in der Kirche die Theologen zu
einer näheren Forschung und Präzisierung anspornt und so selber durchblicken lässt, dass da durchaus noch nicht alle Fragen geklärt sind (man
denke etwa an die hier einschlagenden Aufstellungen von Schrader,
Passaglia, Scheeben).

Da wird sichtbar, wie Pius XII. gleich weit entfernt ist von einem extremen Mystizismus, der das Menschliche im Göttlichen aufgehen lässt (Pelz), als auch von einem sturen Heilskollektivismus, der die Einzelpersönlichkeit und ihre Tätigkeit aufgehen lässt im mystischen Gesamtleib der Kirche (man denke an den überspennten Liturgismus der Kreise in Deutschland), auf der andern Seite aber ebense vom religiösen Individualismus, der dem tieferen Sinn für des grosse Geheimnis der übernatürlichen

Kirchengemeinschaft entfremdet war.

So geht es dem Papst im letzten wohl um den richtungweisenden Vorsuch eines Ausgleich zwischen Individuum und religiöser Gemeinschaft.

In diesem Sinne hebt Pius XII. drittens in besonderer Weise und ungewöhnlicher Schärfe die persönliche und private Mitwirkung und Mitarbeit des cinzelnen in dor Kirche als mystischem Leib Christi Glicdes hervor. Diese Lehre ist nicht ein bequemes Faulkissen mystizistischer Schwärmer, sondern hoher Aufruf zu aszetischem Streben. "Dass die Menschen beständig in den Werken der Heiligkeit verharren, dass sie unverdrosson in der Gnade und Tugend voranschreiten, dass sie selbst mannhaft zum Gipfel der christlichen Vollkommenheit emporstreben und auch andere nach Kräften dazu anspornen, das alles will der Geist Gottes nur dann wirken, wenn die Menschen selbst durch tägliches, tatkräftiges Bemühen ihron Teil dazu beitragen" (85). Vom gleichen Gesichtspunkt aus verwirft der Papst ebense falsche liturgische Anschauungen, die die Andachtsbeicht durch das Sundenbekenntnis im Confiteor der hl. Messe ersetzen Wollen, die dem privaten Gebet und der Betrachtung geringere Bedeutung gegenüber dem öffentlichen, im Namen der Kirche verrichteten Gebet zusprechen wollen usw.

In gleicher Weise fordert der Papst aus dem Gedanken des mystischen Leibes Christi an verschiedenen Stellen alle Gläubigen als Glieder Christi zum tätigen und verantwortungsbewussten Apostolat auf. Dabei hebt er im besonderen das Apostolat der Familienväter und -mütter hervor (17, 97).

Neben diesen Hauptmomenten ist es nicht uninteressant zu verfolgen, wie der Papst auch in einer Reihe von Nebenfragen Stellung bezieht, auf die er fast wie beiläufig zu sprechen kommt und die zeigen, wie aufmerksam er auch die literarischen Auseinandersetzungen auf diesem Gebiet verfolgt.

So erklärt er z.B.: Bei einer "W e s e n s e r k l ä r u n g" der wahren Kirche Christi könne nichts Vornehmeres und Vorzüglicheres, nichts Göttlicheres gefunden werden als dieser Ausdruck, womit sie als der mystische Leib Jesu Christi bezeichnet werde (13) und scheint dabei die Diskussion im Auge zu haben, wie sie etwa von Koster in seiner Schrift "Ecclesiologie im Werden" (1940) um die theologische Definition der Kirche geführt worden ist.

Gegenüber neueren Einwendungen gegen den Namen "m y s t i s c h e r" Leib Christi (man vergleiche Ludwig Deimel "Leib Christi", 1940) verteidigt der Papst mit Nachdruck diese Benennung, "die schon bei mehreren Kirchenschriftstellern der Verzeit üblich war ... und durch nicht wenige Dokumente der Päpste bestätigt wird" (58, 13).

Gewissen ökumenischen Bestrebungen von katholischer Seite, die einer Grenzöffnung gegenüber anderen Konfessionen das Wort reden, hält der Papst die katholische Lehre entgegen: "Den Gliedern der Kirche sind in Wahrheit nur jene zuzuzählen, die das Bad der Wiedergeburt empfingen, sich zum wahren Glauben bekennen und sich weder selbst zu ihrem Unsegen vom Zusammenhang des Leibes getrennt haben noch. davon ausgeschlossen worden sind" (21).

Der Schluss der Enzyklika onthält einen ausserordentlich schönen degmatischen Exkurs über die Mitwirkung der Gottesmutter beim Erlösungswerk, der alle Elemente einer positiven und vollen Auffassung enthält (man vergleiche die schwebende theologische Diskussion).

are Herrich to the other and the area of the first

Soweit unsere kurze apologetische Orientierung über die Enzyklika, die nur einige Anregungen zu geben versuchte für das weitere Studium des überaus reichen Schriftstückes.

Zerstörte und beschädigte Kirchen und Kulturdenkmäler.

Verschiedene Abonnenten haben, angeregt durch die Leitartikel "Christliches Abendland", um eine Zusummenstellung zerstörter Kulturdonk-mäler, insbesonders Kirchen, gebeten. Wir kommen diesem Wunsche im folgenden nach, soweit es unter den gegebenen Umständen sich von uns aus verwirklichen liess. Wir achten dabei auf zuverlässige Quellen.

ENGLAND

Nach einem offiziellen Bericht sind bis zum August des Jahres 1942 durch Bombon 12,000 (sic!) Kirchen und Kapellen zerstört oder schwer beschädigt worden.

London: Wren Kirchen. Nach dem Brande Londons im Jahre 1666
hat Sir Christopher Wren die Pläne für die neuzuerbauenden
Kirchen entworfen. Von den 50 Wren- Kirchen Londons, die
die architektonische Renaissance Englands verkörperten,
wurden 10 vollständig zerstört und die andern beschädigt.
Die noch übriggebliebenen letzten gotischen Kirchen Londons
wurden entweder zerstört oder beschädigt.

The Temple Church (12. Jahrhundert), eine der fünf runden Kirchen Englands, in deren Vorhof die Gräber der Tempel-ritter lagen, wo ganze Generationen von Richtern ihres Amtes gewaltet haben.

St. James-Kirche in Piccadilly, die beliebteste Kirche West-Londons.

St. Anna-Kirche in Soho, wo alljährlich eine von Bachs Passionen aufgeführt worden war.

Austin Friars, frühere Konzilkirche des Augustinerordens.

St. Brides, die Journalistenkirche.

St.Clement Danes, in der Nähe von Fleet Street.

Chelsea Old Church, bekannt durch die Gemälde von Turner und Whistler.

All Hollows, die antike Kirche der Abtei von/Barking St. Paul Kathedrale.

Westminster Kathedrale, die modernste Kirche Englands, die erst in den letzten Dezennien vor dem Krieg gebaut worden war.

Canterbury: St. Martin, die älteste Kirche Englands, die noch vor dem Kommen des Missionars St. Augustin gebaut worden war. Ferner die berühmte Kathedrale.

Cardiff: Kathedrale.

Coventry: Kathedrale.

Exeter: Kathedrale, teilweise normannischen Ursprungs, sie war eine der schönsten Kirchen Englands.

L 1 a n d a f f: Kathedrale.

Bath: Mehrere Kirchen zerstört.

Ferner wurden zerstört viele historische Kirchen in Norwich, Bristol, Birmingham, Southampton, Plymouth.

DEUTSCHLAND.

In Deutschland bis 25. Mai 1943: 133 Kirchen zerstört 494 Kirchen schwer beschädigt.

Lübeck:

Marienkirche, dreischiffige gotische Basilika aus dem 13. Jahrhundert, Backsteinbaustil, zweitürmig, Malereien von Meistern europäischen Ranges.

Dom St.Peter, 1173 von Heinrich dem Löwen als romanische Pfeilerbasilika erbaut, im 13. und 14. Jahrh. gotisch umgebaut und erweitert.

Petrikirche, fünfschiffige Hallenkirche aus dem 13. Jahrhundert.

Rostock:

Petrikirche, Basilikastil, 4. Jahrhundert.

Nicolaikirche, Hallenbau mit frühgotischer Ausstattung, um 1300 begonnen.

St. Jakobi-Kirche, im 13. Jahrhundert unter dem Einfluss der englischen Kathedralgotik entstanden. Fraterhaus, Kloster der "Brüder vom gemeinsamen Leben" aus dem 15. Jahrhundert.

Köln:

Dom St.Peter, im 13. Jahrhundert begonnen und im 19. vollendet.

Kirche St. Ursula, romanischer Bau mit gotischen und barocken Anbauten, stammt aus der ersten Halfte des 12. Jahrhunderts.

Gross St. Martin, romanische Kirche.

St. Apostelkirche, spätromanische Pfeilerbasilika aus dem 11. Jahrhundert.

Minoritenkirche,

St. Gereon, aus der romanischen Zeit, gotisch vollendet. Das einzige Bauwerk aus der Merowingerzeit. St. Maria im Kapitol, romanischer Bau aus der Mitte

des 11. Jahrhunderts.

St. Maria zum Frieden.

Die Gnadenkapelle zu Koln-Kalk.

St. Pantaleon.

St. Severin.

Daneben 20 andere Kirchen.

Essen:

Münsterkirche mit Kreuzgang, ein Denkmal des Kaiserhauses der Ottonen, um das Jahr 1000 errichtet.

Marktkirche.

Gertrudiskirche.

St. Johanniskirche.

Münster:

Dom St.Pauli, romanisch-gotische Pfeilerbasilika, 1225-65 erbaut.

Kassel:

St. Martinskirche, Sandsteingotik, im 14. Jahrhundert begonnen und im 15. vollendet.
Museum Fridericianum, Spätbarock.

Mainz:

Dom St. Martin, romanisch mit gitischem, zweistöckigem Kreuzgang.

Johanniskirche, neugotisch, geht aber in der Anlage ins 9. und 10. Jahrhundert zurück.

St. Quintinkirche.

Mainz:

Karmeliterkirche.

St.Christophskirche.

München:

Frauendom, Backsteingotik aus dem 15. Jahrhundert, das

Wahrzeichen Münchens.

Stift St. Bonifaz

Nymphenburgerschloss.

Nürnberg:

St. Leonhardskirche

Albrecht Dürer-Haus, spätgotisch, weltberühmt durch

das Wirken des Künstlers.

Lachen:

Münster, Pfalzkapelle Karls des Grossen mit seiner Grabeskirche im Innern. 798 im Rohbau fertig, später

mehrere gotische Anbauten.

Mannheim:

Schloss mit Schlosskirche, Barockbau mit Malereien

von Cosmas Damian Asam.

Emden:

Predigtkirche, evangelisch-lutherisch.

Berlin:

St. Hedwigskirche, Bischofskirche Berlins.

ITALIEŅ.

Palermo:

Kirche La Maglione, aus dem 12. Jahrhundert für die Zisterzienser gestiftet, später den deutschen Rittern

übergeben.

Domkirche, ursprünglich romanisch, haben viele Jahrhunderte an ihm weitergebaut, Grabeskirche Friedrich II.

San Francesco d'Assisi mit Kreuzgang.

St.Crispino a Cispiniano. Oratorio di S. Lorenzo.

Neapel:

Der Dom, weltberühmt als die Kirche des hl. Januarius,

dreischiffige Basilika von Karl I. von Anjou 1272 er-

baut.

S. Pietro Martire, Barockbau.

S. Filippo Neri.

Ferner 9 weitere Kirchen.

Catania:

Cappella Collegiata, mit geschwungener Barockfassade.

Marienkirche, gotisch.

Marsala:

La chiesa del Collegio, Renaissancestil.

Genua:

SS. Annunciata del Vastato, dreischiffige Säulenbasi-

lika, 1587 von Giacomo della Porta

Turin:

Universität und Palazzo della R. Università.

Mailand:

S. Ambrogio, aus dem 4. Jahrhundert, Kirche des hl. Am-

brosius.

R o m:

S. Lorenzo fuori le mura, über der Grabstätte des hl. Laurentius von Pelagius II. (579-590) als dreischiffige Basilika mit Obergeschoss erbaut, im Innern Fresken aus dem 13. Jahrhundert aus dem Leben des hl. Stephanus, des hl. Laurentius, des Papstes Honorius III. und

des hl. Kaisers Heinrich II. S. Lorenzo ist eine der 7 Hauptkirchen Roms.

Wir machen aufmerksam, dass laut Titelblatt der Abdruck aus den "Apologetischen Blättern" nur unter genauer Quellenangabe, d.h. des vollen Titels und der Seite, gestattet ist. Fir anderweitige Abdrucke werden wir uns erlauben, eine entsprechende Entschädigung zu erheben.